



# DUISBURG



© Schraubelt / MISEREOR

## Janine & alle Infos zu Duisburg und der „Duisburger Werkkiste“

Janine hat einen Traum!

„Ich heiße Janine und bin 18 Jahre alt. Im Moment besuche ich eine Berufsvorbereitungsmaßnahme in der Werkkiste Duisburg. Komm mit, ich zeig's dir!

Duisburg ist geprägt von den Stahlwerken, aber es gibt auch viele Grünflächen. Mein Lieblingsort ist der Park Matternbusch, da komme ich gerne mit Freunden her oder mit meinem zweijährigen Sohn.

Mein Stadtviertel ist ein typisches Arbeiterviertel. Ich freue mich, eine eigene Wohnung zu haben.

Ohne einen qualifizierten Hauptschulabschluss ist es schwer, einen Ausbildungsplatz zu bekommen. In der „Duisburger Werkkiste“ lerne ich, wie ich mich für ein Praktikum oder für eine Ausbildungsstelle bewerbe.

Ab und zu bediene ich im Café. Das ist Teil der praktischen Berufsvorbereitung im Hauswirtschaftsprojekt. Mittags ist hier ganz schön was los.

Im Mädchen-Kurs lernen wir super, uns zu behaupten und unsere Stärken darzustellen.

In meiner Freizeit telefoniere ich gerne mit Freundinnen. Aber so viel Freizeit bleibt mir mit Arbeit und Sohn gar nicht.

Mein Ziel ist es, später eine Ausbildung zur Friseurin zu machen. Und irgendwann möchte ich einmal meinen eigenen Friseursalon aufmachen, das ist mein Traum!“



# DUISBURG & DEUTSCHLAND



© Schraubelt / MISEREOR

## Duisburg und Deutschland

Janine zeigt uns Duisburg.

**RUHR- UND STAHLMETROPOLE DUISBURG:** Die Ruhrgebietsstadt Duisburg ist geprägt von der Stahlproduktion, auch wenn heute lange nicht mehr so viele Leute vom Stahl leben wie früher. Duisburg liegt in Nordrhein-Westfalen, in direkter Nachbarschaft von Düsseldorf, Oberhausen und Essen. Knapp 500.000 Menschen wohnen hier, Tendenz fallend. Ein Drittel aller Duisburger/-innen haben einen „Migrations-

hintergrund“, das heißt sie oder ihre Eltern oder Großeltern sind in einem anderen Land geboren und sie sprechen zuhause vielleicht eine andere Sprache als deutsch. In Duisburg, wie im restlichen Deutschland, gibt es zahlreiche Jugendliche, die keine Arbeitsstelle haben und die sich schwer tun, Fuß zu fassen. Auf den folgenden Seiten zeigt euch Janine ihr Leben in Duisburg. Viel Freude beim Entdecken!

Städte der Größe Duisburgs gibt es einige in Deutschland. Wie gut kennt ihr Deutschland? Wusstet ihr beispielsweise...

**HAUPTSTADT:** Berlin, 3.450.000 Einwohner in 2011

**DIE GRÖSSTEN STÄDTE:** Berlin (3,4 Millionen), Hamburg (1,78 Millionen), München (1,33 Millionen), Köln (1 Million), Frankfurt a. Main (670.000)

**STAATSFORM:** Parlamentarisch Demokratische Bundesrepublik (16 Bundesländer)

**BEVÖLKERUNG:** 81,8 Millionen (2010), Tendenz sinkend. Deutschland ist einer der dicht besiedelsten Flächenstaaten der Welt. Jugendliche (14 - 27 Jahre) machen etwa ein Sechstel der Bevölkerung aus.

**GEBURTENRATE:** 1,39 Kinder/Frau (Stand 2010), eine der niedrigsten weltweit.

**BEVÖLKERUNG MIT MIGRATIONSHINTERGRUND:** 19 % (2010)

**SPRACHEN:** Alleinige Amtssprache ist deutsch.

**RELIGION:** Römisch-katholische Kirche (30,25 %), Evangelische Kirche (29,5 %), weitere christliche Kirchen (etwa 2 %), Islam (5 %), keine Religionszugehörigkeit (etwa 40 %)

**LEBENSERWARTUNG:** 80 Jahre.

**ARMUT:** Laut der Definition der EU gilt als arm, wer in einem Haushalt wohnt, dessen Einkommen weniger als 60 % des Durchschnitts-Einkommens in der gesamten Bevölkerung beträgt. Nach dieser Definition leben 13,9 Prozent aller Menschen in Deutschland in Armut. Materielle Armut hat häufig negative Auswirkungen auf alle Lebensbereiche, beispielsweise die Freizeitgestaltung, das Wohnumfeld, die Ernährung, oft auch die Bildungschancen.

**JUGENDARMUT:** 19 Prozent der Jugendlichen leben in Armut. Das heißt: Jeder fünfte Jugendliche in Deutschland ist arm! Besonders hoch ist die Quote bei Jugendlichen zwischen 18 und 25 Jahren (22,4% laut Mikrozensus, 2008).

**JUGENDARBEITSLOSIGKEIT:** Mehr als jede/r zehnte Jugendliche ist arbeitslos. Fast eine Million Jugendliche in Deutschland leben von Hartz IV. (Quelle: BAG KJS: Monitor Jugendarmut in Deutschland 2010)

# SEGREGATION



© DrBest/fotolia.com

## Segregation in deutschen Städten

In Duisburg trennt eine Autobahn die „bevorzugten“ Wohngebiete im Süden von den „benachteiligten“ Wohngebieten im Norden. Ein Stück weit ist es menschlich, dass Leute mit ähnlichem Einkommen, ähnlichen Lebensstilen und Interessen in die gleiche Ecke einer Stadt ziehen. Was in Duisburg, wie in vielen anderen Städten Deutschlands passiert, nennt man „Segregation“. Weil zum Beispiel die ItalienerInnen denken, sie passen nicht mehr hier her, ziehen sie weg, und so gibt es ein Viertel, das nicht mehr so bunt gemischt ist, weil die ItalienerInnen fehlen. Meistens sind es nicht die ItalienerInnen, sondern die gut Verdienenden, die Reichen, die wegziehen. Im anderen Fall ziehen diejenigen weg, die es sich nicht mehr leisten können, in dem Viertel zu wohnen, weil zum Beispiel alles renoviert

wurde und die Miete auf einmal viel teurer geworden ist. Das nennt man „Gentrifizierung“ und das ist in Städten wie Berlin besonders ausgeprägt. So bilden sich unfreiwillig Siedlungen heraus derjenigen, die „benachteiligt“ wohnen, weil sie arbeitslos sind, weil sie kein deutsch sprechen oder nur sehr gering bezahlte Stellen haben. In so einem Viertel ist es dann aber wieder schwieriger, sich sozial zu integrieren und zu partizipieren.

## BILDUNG ALS SCHLÜSSEL

© Schnaubelt/MISEREOR



Janine lernt, worauf es bei einer erfolgreichen Bewerbung ankommt.

Janines Ziel und Wunsch ist es, einen Ausbildungsplatz zu bekommen. Wenn der Einstieg in den Arbeitsmarkt gelingt, ist das eine entscheidende Weichenstellung für den weiteren Lebenslauf. Bildung ist dabei der größte Türöffner oder das größte Hindernis zu ökonomischer Selbstständigkeit. Besonders schwierig ist es für Jugendliche ohne Schulabschluss oder Berufsausbildung.

**Ein negativer Trend:** Trotz Beschäftigung als ungelernete

Arbeiter oder einfache Angestellte ist das Risiko, in eine prekäre Lebenslage zu geraten, deutlich gestiegen. Selbst wenn der Berufseintritt gelingt, ist die Zukunftsperspektive für viele Jugendliche unsicher. Viele müssen sich mit Geringbeschäftigungen, zeitlich befristeten Verträgen oder Leiharbeit zufrieden geben. Prekäre Beschäftigung heißt auch reduzierte arbeits- und sozialrechtliche Absicherungen, ein deutlich reduziertes Einkommen, für manche sogar ein Einkommen unter dem Existenzminimum.

## DIE DUISBURGER WERKKISTE

© Gahlemann für Duisburger Werkkiste



Lernen fürs Leben in der Duisburger Werkkiste

In der Duisburger Werkkiste lernt Janine praktische Tätigkeiten und mögliche Ausbildungsberufe kennen. Gerade erprobt sie, ob die Gastronomie etwas für sie wäre. Die Duisburger Werkkiste - Katholische Jugendberufshilfe gemeinnützige GmbH ist anerkannter Träger der Jugendberufshilfe. Seit 1982 bietet die Einrichtung in ihren verschiedenen Standorten im Duisburger Norden ein umfangreiches Spektrum von Hilfen für Jugendliche und junge Erwachsene. Dies reicht von Beratung im Übergang Schule/Beruf über berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen bis hin zu außerbetrieblicher Ausbildung und Beschäftigung.

Im Rahmen von Schulprojekten zur Berufs- und Lebensplanung arbeitet die Einrichtung mit einer Vielzahl von Schulen in Duisburg und Umgebung zusammen. Hierzu gehören Kompetenzfeststellungsverfahren, erlebnispädagogische Aktionen sowie Test- und Bewerbungstrainings. Die Duisburger Werkkiste wurde übrigens gegründet als ein Projekt des BDKJ Duisburg. Weitere Infos: [www.werkkiste.de](http://www.werkkiste.de)



# JUGENDSOZIALARBEIT

© Schnaubelt / MISEREOR



## Was macht eigentlich die Katholische Jugendsozialarbeit?

Im Rahmen der Berufsvorbereitung arbeitet Janine auch im Café!

Die **Duisburger Werkkiste** ist eine von vielen Einrichtungen der Katholischen Jugendberufshilfe. Die Katholische Jugendsozialarbeit unterstützt Jugendliche im Übergang von der Schule in Ausbildung und Beruf. Die Angebote umfassen eine große Bandbreite von Berufsorientierung oder Berufsvorbereitung, Jugendberatungsstellen bis hin zu aufsuchender Jugendsozialarbeit oder Jugendmigrationsdiensten.

Ziel der Einrichtungen ist es, benachteiligte junge Menschen schulisch, beruflich und sozial zu integrieren und gemeinsam mit ihnen Zukunftsperspektiven zu entwickeln.

Weil es dem Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) sehr wichtig ist, Jugendlichen berufliche und persönliche Perspektiven zu eröffnen, gibt es die Initiative „arbeit für alle“ (afa). Das gleichnamige Referat an der Bundesstelle ist Ansprechpartner, Informations- und Beratungsstelle für Einrichtungen und Initiativen.

Um auch in Kirche, Politik und Gesellschaft, auf unterschiedliche (Start-)Chancen junger Menschen, deren Bedürfnisse und Interessen aufmerksam zu machen, haben sich der BDKJ und viele andere katholische Träger in der **Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit (BAG KJS)** zusammengeschlossen. Die BAG KJS fordert die Politik auf, geeignete Maßnahmen zur materiellen und immateriellen Unterstützung zu ergreifen und appelliert an Kirche und Gesellschaft, sich im Kampf gegen Jugendarmut aktiv zu engagieren. Jugendliche müssen unsere Gesellschaft gleichberechtigt mit gestalten können!

(Weitere Infos: [www.bagkjs.de](http://www.bagkjs.de); [www.jugendarmut.info](http://www.jugendarmut.info))

# SELBSTBEWUSSTSEIN STÄRKEN!



Junge Menschen stark machen - Janine ist dabei!

© Schnaubelt / MISEREOR

**Wichtig ist es, trotz Rückschlägen an sich zu glauben und das eigene Selbstbewusstsein nicht zu verlieren.** In der Werkkiste lernt Janine, dass sie nicht alleine ist. Im so genannten Mädchen-Kurs lernen die Teilnehmerinnen, ihre eigenen Interessen, Bedürfnisse und auch die eigenen Stärken darzustellen. So tanken sie Selbstbewusstsein und investieren in die eigenen Fähigkeiten.

Eine bekannte Studie, die Kinder- und Jugendgesundheitsstudie des Robert-Koch-Instituts, belegt, dass sich die psychosoziale und sozioökonomische Lage von Kindern und Jugendlichen häufig auch auf deren Gesundheit auswirkt. Die Studie fand heraus, dass Kinder in benachteiligten sozialen Schichten auffällig häufig von Essstörungen, Adipo-

sitas (Fettleibigkeit) und Mangel an körperlicher Aktivität betroffen sind. Häufig ernähren sich junge Menschen, die keine Arbeitsstelle haben und/oder von materieller Armut betroffen sind, ungesünder, bewegen sich weniger und rauchen viel. Oder aber es treten psychische Beeinträchtigungen wie mangelnde Aufmerksamkeit, Hyperaktivität, Aggressivität oder Depressionen auf. (Quelle: Robert-Koch-Institut (Hg.) 2005: Armut, soziale Ungleichheit und Gesundheit (...))

# TEILHABE FÜR ALLE (!)

© Schnaubelt / MISEREOR



## Teilhabe für alle (!) Jugendlichen

Janine träumt von ihrem  
eigenen Friseursalon.

Wenn man nur über „Hartz IV“ verfügt, ist es oft schwer, über die Runden zu kommen, vor allem wenn man sich ja auch leisten will, was sich andere Jugendliche leisten können. Damit Jugendliche nicht in eine Spirale von materieller Armut oder sozialer und kultureller Ausgrenzung kommen, fordert der BDJ die Einführung eines eigenständigen Kinder- und Jugendgrundeinkommens. Das wäre ein erster wichtiger Schritt hin zu einem Grundeinkommen für alle Bevölkerungsgruppen. Bis dieses eingeführt ist, müssen die Bedarfsätze für Kinder und Jugendliche („Hartz IV“) eigenständig, bedarfsgerecht und armutsfest berechnet werden. In die Berechnung müssen auch realistische Kosten für Nachhilfe, die Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln, von Freizeit- und Sporteinrichtungen, Verbands- und Vereinsaktivitäten einbezogen werden.

### WEITERE FORDERUNGEN DES BDKJ GEGEN JUGENDARMUT:

1. Zur Verfügung Stellung ausreichenden, bezahlbaren Wohnraums, der für Kinder und Jugendliche geeignet ist,
2. Einführung von niederschweligen und sozialräumlich orientierten Angeboten der Gesundheitsprävention,
3. Ausbau von schulischen und außerschulischen Angeboten zur Schuldenprävention insbesondere für von Armut betroffene Jugendliche,
4. Stärkung der Angebote der Jugendsozialarbeit zur beruflichen und gesellschaftlichen Integration Benachteiligter,
5. verstärkte Förderung der Angebote der offenen und verbandlichen Jugendarbeit als Orte einer ganzheitlich orientierten Persönlichkeitsbildung,
6. Umsetzung eines Rechts auf eine Ausbildung für alle,
7. Abbau prekärer Beschäftigungsverhältnisse zugunsten Existenz sichernder Beschäftigung,
8. Schaffung von strukturellen Bedingungen für eine Armutsprävention, die Kindern von allein erziehenden Müttern und Vätern zugute kommt.

(siehe Beschluss: Armut hat ein junges Gesicht - Jugend- und Kinderarmut in Deutschland überwinden!, Juni 2010, [www.bdkj.de](http://www.bdkj.de))



# JOSEFSTAG



© BDKJ/Referat Josefstag

## Josefstag - der bundesweite Aktionstag der Jugendberufshilfe

Gern gesehener Gast beim  
Josefstag vor Ort: Der ehe-  
malige Jugendbischof Bode.

Einmal im Jahr, am Namenstag des Hl. Josef, laden Einrichtungen der Jugendsozialarbeit, beispielsweise der Jugendberufshilfe, Verantwortliche aus Kirche und Politik zum gemeinsamen Arbeiten und Gespräch ein. Da lässt sich dann auch mal ein Bischof die Haare richten oder eine Politikerin schaut bei der Restaurantausbildung vorbei. Der bundesweite Josefstag will die Bedeutung der katholischen Träger und Einrichtungen für die Integration benachteiligter Jugendlicher hervorheben.

In Zusammenarbeit mit den Einrichtungen der Jugendsozialarbeit in katholischer Trägerschaft wird der Josefstag gestaltet in Kooperation des arbeit-für-alle e.V. als Initiative im Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ), mit der Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit (BAG KJS) e.V. und der Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz (afj).

Der nächste bundesweite Josefstag findet am 19. März 2012 statt.  
Weitere Infos: [www.josefstag.de](http://www.josefstag.de)

